Das Revival der Postkarten

SB **seetalerbote.ch**/artikel/das-revival-der-postkarten

7. November 2026



Der in Nunwil wohnhafte Luzerner Eric Amstutz widmet sich seit über 30 Jahren der Verteilung und dem Druck von Postkarten zu Werbezwecken. Seine Firma trägt den originellen Namen «Tim Buktu».

Wir leben im digitalen Zeitalter – die Menschen kommunizieren immer mehr per Handy und das Schreiben von Postkarten ist daher ein wenig aus der Mode gekommen. Diesem Trend will Eric Amstutz entgegenwirken mit seiner Luzerner Firma «Tim Buktu». Seit über 30 Jahren verteilt der 59-Jährige künstlerisch gestaltete Gratis-Postkarten von «Tim Buktu» in der Stadt und der Region Luzern – dies im Auftrag von Kunden, dies zu Werbezwecken. «Ich fahre dafür jeweils einmal pro Woche mit dem Velo in der Stadt umher, an weiter entfernte Standorte auch mit dem Auto». Hauptsächlich sind diese Standorte in der Stadt Luzern, in Restaurants, aber auch der Stadtbibliothek und dem Bourbaki-Kino, aber auch in Sursee und in Hochdorf – in der La Luna Buvette im Lunapark.

Rund 10 Millionen Postkarten mit 5900 Sujets

«Die Postkarten sind eine Mischung aus Werbung und Kunst» sagt Eric Amstutz. Ihm ist auch die lokale Verankerung wichtig. Er druckt die Karten in Dallenwil. «Für mich kommt es nicht in Frage, im Ausland zu drucken.» Gestaltet werden die Karten meist von den

Auftraggebern. «Die haben ihre Grafiker dafür angestellt oder machen selber Fotos». Ab und zu komme es aber auch vor, dass Amstutz selbst die Karten gestaltet. Imposant sind die Zahlen, mit denen er mit «Tim Buktu» aufwarten kann. Seit der Firmengründung hat er über 10 Millionen Karten gedruckt mit rund 5900 unterschiedlichen Sujets. Und damit hört es nicht auf. «Es kommen rund 120 neue Sujets pro Jahr dazu», ergänzt er.

Für sein Werk wurde er 2011 mit dem Kulturpreis von Stadt und Kanton Luzern ausgezeichnet. Amstutz ist zufrieden damit, wie seine Firma läuft. «Ich spüre, dass auch viele junge Leute sich wieder vermehrt aufs Altbewährte zurückbesinnen und wieder bewusst Postkarten schreiben oder sammeln.» Viele sammeln die Karten auch. «Es kommt auch vor, dass ich auf Besuch bei jemandem bin und sehe, dass eine Karte von mir aufgehängt ist», so Amstutz. Daher lautete einst ein Werbespruch von ihm: «Landen Sie an den Kühlschränken der Zentralschweiz». Neben «Tim Buktu» hat Eric Amstutz weitere berufliche Standbeine, so arbeitet er noch als Webdesigner und gestaltet Websites von Firmen. Zudem verkauft er zusammen mit seiner Frau unter dem Namen «Postcard Society» Postkarten mit verschiedenen Motiven, die von Künstlern aus der Region kreativ gestaltet werden.

schmunzelnd. Von der realen Ortschaft Timbuktu in Mali habe er übrigens auch schon eine Postkarte erhalten. «Und im englischen Sprachgebrauch ist Timbuktu auch ein Ort, der sehr weit weg ist. Wenn etwas weit weg ist, heisst es to Timbuktu.»

Die malische Oasenstadt hat nichts damit zu tun

Die Erfolgsgeschichte von «Tim Buktu» begann am 12. Dezember 1994. «An diesem Tag habe ich das erste Mal Postkarten verteilt in Luzern», erinnert sich Eric Amstutz. Er gründete die Firma «Tim Buktu» übrigens zusammen mit Roger Duvoisin – sein Geschäftspartner stieg aber nach ein paar Jahren aus und kümmert sich nun um einen gastronomischen Betrieb.

Warum eigentlich der Name «Tim Buktu»? Eins vorweg: Tim Buktu hat nichts mit der gleichnamigen historischen Oasenstadt im afrikanischen Mali zu tun – auch die Comicfigur Tim und Struppi war keine Inspiration. «Wir haben uns mal bei einem Kollegen getroffen. Und der hatte eine Musikplatte mit dem Namen Talking Timbuktu von Ray Cooder und Ali Farka Touré», erzählt Eric Amstutz. Da sei dann spontan die Idee entstanden, die Firma so zu nennen. Dazu hat er auch noch eine Episode auf Lager. «Ein paar Monate, nachdem wir angefangen haben, bekamen wir einen Brief von der Einwohnerkontrolle von Luzern mit der Aufforderung: Herr Buktu Tim, Sie müssen sich sofort mit den Schriften anmelden. Die haben tatsächlich geglaubt, wir seien eine echte Person», sagt Amstutz

«A Postcard a day keeps the doctor away»

A propos England: Die Faszination für Postkarten entstand bei Amstutz in seiner Kindheit, da er von Verwandten, die dort lebten, Postkarten bekommen hatte. «Dadurch wurde bei

mir die Begeisterung dafür geweckt», erzählt er. Er begann seither, alle Postkarten aufzubewahren, die er bekam. «Die sind jeweils persönliche Botschaften von lieben Menschen, zudem sind sie eine grosse Erinnerungsstütze» Beispielsweise habe er kürzlich eine Karte in die Finger bekommen mit einer Swissair-Maschine drauf. «Die gibt es seit 25 Jahren nicht mehr, aber die Erinnerung daran ist auf der Postkarte verewigt.» So sei es mit allen Postkarten. «Wenn man sie wieder hervornimmt, werden wieder alte Erinnerungen geweckt an einen Ort oder eine Person, das ist schon was Besonderes.» Daher laute sein persönliches Motto auch: «A postcard a day keeps the doctor away» (auf Deutsch: Eine Postkarte am Tag hält den Arzt fern).

Postkartenmuseum als Zukunftsprojekt

Ein Herzensprojekt will Eric Amstutz noch verwirklichen. «Ich hoffe, ich kann irgendwann ein Postkartenmuseum eröffnen.» Er habe aber leider noch nicht den richtigen Standort dafür gefunden. «Die Idee wird aber allgemein positiv aufgenommen.» Ihm schwebe dafür etwa ein altes Hotel mit vielen Zimmern vor – in jedem Zimmer könne dann eine eigene Postkartenwelt gezeigt werden. «Die Themenpalette ist ja sehr vielfältig.» Er würde dieses Museum gerne auch mit gastronomischen und kulturellen Angeboten ergänzen. «Etwa mit einer Bühne, wo Veranstaltungen stattfinden, und einer Gaststube.» Ob das irgendwann zur Realität wird, steht (noch) in den Sternen. Mit «Tim Buktu» will er jedenfalls aber noch lange weitermachen. «Ich mache so lange weiter, wie ich mag und kann, auch nach meiner Pensionierung.»

Persönliche Verbindungen zum Seetal

Von der Zukunft zurück in die Vergangenheit: Eric Amstutz ist im schwyzerischen Merlischachen aufgewachsen und war ursprünglich Getränketechnologe – bis 1993 arbeitete er auch als Fachmann für Önologie und beschäftigte sich mit Weinhandel, bevor er sich beruflich ganz den Postkarten verschrieb. Auch kulturell war Amstutz aktiv unterwegs, er organisierte Ausstellungen und Konzerte oder die «Superdisco». «Die wird im nächsten März übrigens wieder stattfinden», so Amstutz. Ausserdem gründete er ein Fussballturnier für die Kulturszene namens «Kick'n'Rush», doch damit beschäftigt er sich nun nicht mehr.

Er lebt seit 2017 in Nunwil zusammen mit seiner Lebenspartnerin, der Katzenliebhaberin, Performerin und Choreografin Irina Lorez (der Seetaler Bote hat über sie berichtet). Neben dem Wohnort hat Amstutz auch noch weitere persönliche Verbindungen zum Seetal. «Ich kenne das Gebiet seit meiner Kindheit, mein Onkel hat in Eschenbach gelebt und ein Bruder meines Grossvaters hat in Hildisrieden eine Mosterei betrieben.»